

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1944

23.8.1944 (No. 197)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag G. m. b. H., Karlsruhe (Baden), Verlagsgebäude: Kaiserhof, Waldstraße Nr. 23, Fernsprecher 553-53, nachts nur 9552. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung u. Druckerei: Waldstraße 23, Postfachkonto Karlsruhe 19800. Telegramm-Adresse: Badische Presse, Karlsruhe. Bezirksausgabe: Badst und Ortenau. Rund 400 Abgabestellen in Stadt und Land. Geschäftsstellen in Rheinhessen, Eltingen, S.-Baden u. A. Die Wiedergabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. — Für unentgeltlich überlassene Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
General-Anzeiger für Süddeutschland

60. Jahrgang / Nummer 197

Karlsruhe, Mittwoch, den 23. August 1944

Bezugs- und Anzeigenpreise

Bezugspreis: Monatlich 2.— RM. Im Verlag oder in den Anzeigengruppen abgeholt 1,70 RM. Auswärtige Bezugspreise durch Posten 1,70 RM. einschließlich 30 RM. Trägerlohn für Postbesitzer vierteljährlich 6,18 RM. einschließlich 54,0 RM. Beförderungs-Gebühr und 1,08 RM. Zustellgeld. Bei der Post abgeholt 5,10 RM. — Abbestellungen nur bis zum 20. des Monats auf den Monatsbesten. — Anzeigenpreis: 3. St. Zeitungs-Nr. 10 gültig. Die 22 mm breite Millimeterzeile 10 RM. bei Familien- u. kleinen Anzeigen Ermäßigung. Werbeanzeigen: die 46 mm breite Millimeterzeile 65 RM. Bei Mengenabstößen Nachschlag nach Stoffel B.

Einzelpreis 10 Pf.

Anerkennung der Kampfeswille die Grundlage des Widerstands

Die Lage im Westen im Zeichen des Zwischenstadiums der materiellen und numerischen Uebermacht des Feindes

Berlin, 23. Aug. Wenn Generalleutnant Dittmar in seinem getragenen Kommentar zur militärischen Lage die jetzige Phase als ein Stadium zur Ueberbrückung eines Zwischenzustandes der Unzulänglichkeit und Schwäche kennzeichnet, so trifft sich diese Feststellung mit der Erklärung des Militärattachés von Bückeburg, daß sich unser Heer, solange die angeführten und in Arbeit genommene Umrüstung nicht jedem Schlachtfeld ihren Stempel aufdrückt, einer Lage ausgesetzt sieht, die es ihm nicht erlaubt, sich mit den bisher in Gebrauch befindlichen Mitteln gegenüber einem Gegner durchzusetzen, der diese Mittel in weitgehendem Maße zur Verfügung hat. Mit anderen Worten: die materielle und numerische Ueberlegenheit des Feindes kommt in dieser Zeit voll zum Tragen. Alles kommt darauf an, diese gefährliche Zeit zu verkürzen, dem deutschen Soldaten wieder jene Führungsrolle vorzulegen, die er zu Beginn des Krieges befaß, dann aber dem Gegner überlassen mußte, weil unsere waffentechnischen Fortschritte durch die Dauer des Krieges nicht nur eingeholt, sondern überholt werden konnten.

Ein wesentlicher Unterschied für den Feldzugsverlauf im Westen ist die Tatsache, daß das Heer diesen Kampf gegen vier aufsteigende Armeen und Tausende von Flugzeugen aller Art ohne Unterstützung in der Luft durchzuführen muß, die fähig wäre, sich gegenüber dem feindlichen Massenangebot in der gleichen Ebene durchzusetzen. Infolgedessen kann der Feind jede deutsche Bewegung einsehen, also auch jede deutsche Aufstellung zu Gegenangriffen östlicher oder operativer Größe. Er kann seine Artilleriemassierungen durch Raketenleitung aus der Luft lenken. Er steht mit Jagdbombern und zersplitternden Flugzeugen über allen deutschen Marschstrahlen. Wo seine Angriffswellen verlaufen, verjagt er sie mit dem Einsatz großer Bombenmassen vorwärts zu reißen. Dieser Ungleichartigkeit des Kampfes kommt zunächst auch nicht die Unterstützung durch eine „V“-Waffe zu Gute, weil deren Einsatzart den Einsatz auf dem Schlachtfeld nicht zu gestatten scheint. Die Panzer- und Infanteriedivisionen in Nordfrankreich müssen sich also auf sich selbst verlassen. Sie haben in der Kunst der Inprovisation Erfolge erzielt, und dadurch manche Waffenwirkung des Feindes abgemildert können. Aber das genügt nicht, den Gegner zu schlagen.

Zwar sind die operativen Pläne des Gegners, die sich an den Durchbruch in die Bretagne anknüpfen, vereitelt worden, soweit sie die Vernichtung unserer normannischen Armee im Kessel von Falaise betrafen. Aber diese mißglückte Umfassung erweist der Feind durch einen neuen Versuch, der sich gegen die untere Seine abzeichnet, wo er gewillt ist, möglichst vor unserer Divisionen am Ufer aufzutreten und die Uebergänge nach Oden zu sprengen. Die Regimenter, welche seit Wochen auf dem

normannischen Schlachtfeld gekämpft und gebüßelt haben, mußten sich ihren Weg nach Osten im Kampf öffnen, weil der Feind durch einen zusätzlichen Stoß von Norden her bereits auf allen Rückzugswegen über die Seine strebt.

Gegenüber dieser rasanten Entwicklung, die von dem Bestreben unserer Gegner bestimmt ist, mit allen Mitteln und so rasch wie möglich zu einem grundlegenden Erfolg zu kommen, tritt die Rückwärtsfront nach zurück, wenngleich Generalleutnant Dittmar neben der Möglichkeit eines reinen Abwehrenscharakters dieser Front auch die Möglichkeit größerer operativer Ziele offen ließ, und zwar insofern, als vom Süden eine Einreihung größerer französischer Kräfte in die alliierte Front angestrebt werden könnte. Schon heute läßt sich jedoch sagen, daß die Ausdehnung dieser Südfront und das Ausmaß, der schon jetzt eingeleiteten Kräfte eine Wiederholung der „Schlacht auf der Stelle“, wie das zunächst in der Normandie der Fall war, nicht bringen wird.

Angesichts der gewaltigen Uebermacht des Feindes ist es das Ziel der deutschen Führung, die operative Beweglichkeit der Heeresgruppe und deren Erhaltung unter allen Umständen zu sichern. Von Wüchsigkeit erklärt, daß die feindliche Uebermacht solange ihre Wirkung tun wird, als die Umrüstung nicht das Schlachtfeld verändert. Wohlgerichtet das Schlachtfeld, denn die Entscheidung fällt nur hier allein, auf der soldatischen Ebene: das bedeutet neue Armeen, neue Waffen, die auch der Lage in der dritten Dimension ein neues Gesicht geben müssen. Das Ziel ist klar: Besiegung des Einflusses der Uebermacht. Dieses Ziel muß schnell erreicht werden, denn im Zeitfaktor liegt die größte Gewährung. Die Mittel, die bereitgestellt sind, müssen die Uebermacht ihres militärischen Gewichtes berauben, das heißt sie niederlampfen. Nur dann öffnet sich die Straße zur Entscheidung.“ Generalleutnant Dittmar ergänzte diese Feststellungen getreu noch dahin, daß auch im Westen — nach dem Vorbild der Ostfront — eine Stabilisierung der Lage möglich sein wird, und zwar in einer Form, die den Gegner zwingt, die ganze Schwere des Kampfes auf sich zu nehmen. Dieser Kampf werde, je länger desto weniger, für den Gegner unter den gleichen günstigen Vorbedingungen stehen wie bisher; es würden vielmehr Entwicklungen reifen, an die wir mit aller Zuversicht glauben, weil die wesentliche Grundlage unseres Widerstandes unerschütterlich blieb: der Kampfeswille unserer Soldaten. Wenn auch der Feind der Lage keine Verdrückung dulde, so sei der Krieg doch weit davon entfernt, ein bloßes Regenerempiel zu sein, als das unsere Feinde es hinstellen. Noch sei die Zahl der Unbekannten groß genug, um die tüchtige Rechnung unserer Gegner illusorisch zu machen. Der am meisten unbekannt Faktor sei aber dabei der zum Letzten entschlossene Kampfeswille unseres Volkes.

Die Großangriffe im Westen und Osten

U-Boot versenkt Kreuzer der „Dido“-Klasse

Der heutige Wehrmachtbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 23. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Westlich der unteren Seine drängt der Feind unseren Abwehrbewegungen auf den Touques-Abchnitt beiderseits Vieux stark nach. Bei und westlich Evreux sowie zwischen Evreux und Seine leisten unsere Divisionen dem mit starken Kräften nach Norden angreifenden Gegner zähen Widerstand. Er konnte nur unter schweren Verlusten geringen Geländegewinn erzielen. Unser Gegenangriff gegen den feindlichen Brückenkopf nördlich Mantes warj den Gegner nach schweren Kämpfen weiter auf den Fluß zurück. Südlich Paris griff der Feind unsere vorgeschobenen Sicherungen mit starken Kräften an und drängte sie auf die Seine zurück. Weiter südlich wird an der Yonne gekämpft.

In Südfrankreich behauptet sich die Besatzung von Toulon gegen den angreifenden Feind in erbitterten Kämpfen. Südlich der Durance setzen sich unsere Divisionen unter starkem feindlichen Druck beharrlich weiter nach Westen ab. An den Bahnhöfen der französisch-italienischen Grenze wurden mehrere Terroristengruppen unter hohen blutigen Verlusten geworfen und größtenteils aufgegeben. Kampf- und Schlachtlugzeuge griffen den feindlichen Ueberseesverkehr über die Seine nördlich Mantes mit guter Wirkung an. Mehrere Pontonbrücken und vollbeladene Fähren wurden zerstört. Im Seegebiet südlich de Saure versenkten Räumboote und Unterseeboote drei britische Schnellboote und beschädigten drei weitere. Auf der St. Malo vorgelagerten Ile de Cécembre wehrte die noch immer hartnäckigen Widerstand leistende Marinebatterie den Angriff eines feindlichen Zerstörer-Verbandes ab. Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine schossen über der französischen Atlantikküste sieben feindliche Bomber ab. Zwei eigene Fahrzeuge gingen nach Bombentreffern verloren. — Das Vergeltungsfeuer der „V 1“ auf London dauert an.

In Italien nahm der Feind seine Durchbruchversuche im adriatischen Küstenabschnitt gestern nicht wieder auf.

Im südlichen Bessarabien und in der Moldau griffen die Sowjets mit starken Panzer- und motorisierten Kräften weiter an. Deutsche und rumänische Verbände brachten die feindlichen Angriffsspitzen nach tiefen Einbrüchen an mehreren Stellen zum Stehen. Nordwestlich Baranow zerschlugen unsere Truppen durch Artillerie und Beser hervortragend unterstützt härtere sowjetische Kampfgruppen.

Südlich Warsa und nordöstlich Warschau wurden erneute Durchbruchversuche der Sowjets vereitelt. Eine Panzerdivision schloß allein bei diesen Kämpfen 32 feindliche Panzer ab. Zwischen Bug und Karow traten die Sowjets unter Einsatz starker Panzer- und Schlachtfliegerkräfte erneut zum Angriff an. In schweren Kämpfen wurde der Feind in den rückwärtigen Linien aufgefangen. Im Raum östlich Modohn wurden die Bolschewiken im Gegenangriff nach hartem Kampf zurückgeworfen. Westlich des Pleskauer Sees scheiterten zahlreiche feindliche Angriffe. Kampf- und Schlachtfliegerverbände griffen an den Schwerpunkten wirksam in die Erklärkämpfe ein und zerstörten in Tiefangriffen zahlreiche Panzer, Geschütze und mehrere hundert Fahrzeuge. Durch Jagdflieger und Flakartillerie der Luftwaffe verloren die Sowjets an der Ostfront gestern 62 Flugzeuge.

Bei einem Luftangriff britischer Flugzeuge auf einen nord-nordwestlichen Stützpunkt schossen Sicherungsfahrzeuge weitere sieben Bomber ab. Vier davon wurden allein von einem Postenboot zum Abbruch gebracht. Im Nordmeer griff eines unserer Unterseeboote einen Kreuzer der „Dido“-Klasse an. Nach drei Torpedotreffern brach der Kreuzer auseinander und sank. Nordamerikanische Bomber griffen das Gebiet von Wien und einige Orte in Oberschlesien an. Deutsche und ungarische Luftverteidigungskräfte schossen 57 feindliche Flugzeuge, darunter 51 viermotorige Bomber, ab. In der Nacht wurden über Westungarn drei weitere feindliche Bomber zum Abbruch gebracht.

Der zweite Teil der Sommerschlacht im Osten beginnt

Verstärkter deutscher Widerstand - Sowjets zum Angriff auf das rumänische Kernland angetreten

AK. Berlin, 23. Aug. Es sind jetzt genau zwei Monate vergangen, seit die Sowjets mit ihrer großen Sommeroffensive begannen. Im Laufe dieser größten aller bisherigen sowjetischen Angriffsunternimmungen, die sich stellenweise über eine Front von 1500 Kilometer ausdehnte, hat es einige Male in einigen Abschnitten kritische Situationen gegeben. Aber die Moskauer Absicht, die Zerschlagung der deutschen Front, ist — das kann man heute mit Fug und Recht feststellen — völlig gescheitert. Der gefährlichste Teil der Großoffensive kam vor den Grenzen Ostpreußens zum Stehen. Auch die sowjetischen Pläne auf eine schnelle Eroberung Warschaws wurden zerschlagen und die endlos oft wiederholten Vorstöße im großen Reichelbogen abgedämmt. Durch eine schier übermenschliche Anstrengung ist es Führung und Truppe gelungen, die gestrichenen Frontlücken wieder zu schließen. Starker Widerstand unserer Truppen, die sich auf neue Stellungen kämpfend zurückzogen, und ihre erfolgreichen Gegenangriffe haben die Angriffswucht der Bolschewiken zum Stehen gebracht.

Es wird erst später möglich sein, die Leistung, die sich hierin verarbeit, im einzelnen zu würdigen. Boreist genügt die Feststellung der Tatsache, die Dramen sind als ganzes intakt und werden in diesen Wochen immer stärker. Es ist also einerseits der große Versuch der Sowjets gescheitert, die deutsche Ostfront zu brechen, und andererseits ist auch Vorsorge für den Fall getroffen, daß eine neue Großoffensive Moskaus nicht noch einmal eine Gefahr heraufbeschwören kann, die insbesondere um die Wende des Juli auf zu werden schien.

Mit neuen sowjetischen Großangriffen ist allerdings auch für die nächste Zeit zu rechnen. Im Südbalkans hat bereits eine neue Großoffensive begonnen. Wie Kriegsberichterstatter Joachim Bod schreibt, begann diese Großoffensive bei Jassy, dieser Stoß wurde ausgefallen. „Nach dem Wählungen dieses ersten Lastversuchs, der auch nur als Täuschungsmanöver gedacht war, massierte der Feind seine Kräfte noch in der folgenden Nacht in einem weiter ostwärts gelegenen Abschnitt. Die hier kämpfenden Verbände konnten in der Frühe des 20. August nach dreistündigem Trommelfeuer den angreifenden Feind nicht hindern, hart westlich bei Jassy die Kollbahn zu überschreiten und bis an die hier ausgebaute Befestigungslinie vorzudringen. Die offensive Abncht der Sowjets kann nur die gleiche sein wie bei den früheren Angriffen. Das nord-rumänische Höhen Gelände, dessen Höhenzüge durchweg in Nord-Süd-Richtung streichen, bietet dem Angreifer im wesentlichen zahlreiche, große, alte Heerstrassen, auf denen er den Weg nach der Mitte und dem Süden Rumäniens suchen muß. Es ist selbstverständlich, daß inzwischen deutsche Gegenmaßnahmen eingeleitet worden sind.“

Auch das, schon einige Tage alte, neue Antennen der Sowjets

im Vorfeld Ostpreußens hat keinen Augenblick die Befürchtungen wieder gewekt, die man zeitweise im Juli haben konnte. Im Nordabschnitt aber, im baltischen Raume, hat von deutschen Truppen der sowjetische Sperrriegel wieder durchstoßen werden können, der im Juli von der Armee Bagranjam hatte gezogen werden können und unmittelbar die Verbindung zu Lande zwischen der Heeresgruppe Nord und den übrigen deutschen Truppen zerrüttet hatte. Jetzt ist diese Verbindung wieder hergestellt, und die Pläne und weitertragenden Hoffnungen der Sowjets, die bereits die Heeresgruppe Nord völlig aufgespalten haben, sind vernichtet.

Grundfalsch war die Meinung, die augenblicklichen Kämpfe seien weniger heftig, als jene im Juni-Juli. Sie stehen jenen durchaus nicht nach und erreichen sie an den Brennpunkten auch an Ausmaß und Aufwand. Wenn sie den Sowjets auch nicht einen Bruchteil der damaligen Erfolge bringen, so zeigt sich darin das deutliche Widerstandsvormögen. Nach den Gründen hierfür braucht nicht lange gesucht zu werden. Frische Waffen, neue Truppen und gesteigerte Materialversorgung machen sich bemerkbar. Ein gut Teil der Initiative ist wieder auf deutscher Seite. Wir wissen aber aus den verschiedensten Ankündigungen der Führung, daß das erst der Anfang ist.

Schwerpunkte weiterhin Normandie und Loire-Seine-Raum

Berlin, 23. Aug. In der Invasionsfront lag der Schwerpunkt der Kämpfe weiterhin in der Normandie und im Raum zwischen Loire und mittlerer Seine. Unter fortgesetzten sehr schweren Angriffen drückte der Feind von Westen gegen den Touques-Abchnitt mit Evreux und aus dem Raum Dreux-Vernon nach Süden gegen Evreux. Die scharf nachdrängenden britischen und kanadischen Divisionen hatten in schweren, hin- und hergehenden Kämpfen sehr erhebliche Verluste. Ueber die durch britische Bomber und Artillerie schwer mitgenommene Stadt Vieux mit ihren wertvollen Anstalten ging der Kampf hinweg. Unsere Truppen führten ihre Bewegungen zur Frontverlängerung weiter durch, so daß Einbrüche des Feindes durch das Abziehen automatisch ausgeglichen wurden. Der auf breiter Front gegen den Abschnitt Evreux von Süden angelegte Stoß des Gegners führte ebenfalls zu schweren Kämpfen. Durch Gegenangriffe wurde die Stadt Breteuil, südwestlich Evreux, zurückgewonnen. Weitere harte Kämpfe entwickelten sich wieder an der Abriegelung des feindlichen Brückenkopfes an der Seine. Im Raum östlich Chartres ist die dritte nordamerikanische Armee in drei Teilen zum Angriff angetreten. Die Stöße nach Nordosten scheiterten bei Rambouillet und Arpajon. Der mittlere Angriffsteil stößt über Temapes, das nach 10stündigen Kämpfen

verlorenging, nach Osten. Den vordringenden Panzern wurden bei Maize und Milly äußerst schwere Verluste beigebracht. Der dritte Stoßteil drückte über Malesherbes in Richtung auf Remours. Im ganzen Raum nördlich, südlich und östlich Etampes sind die schweren Kämpfe in vollem Gange.

Die Fortsetzung der Kämpfe gegen die deutschen Küstenplätze in der Bretagne wird in wachsendem Maße den Ganalisten überlassen. In Südfrankreich haben die Anglo-Amerikaner unsere Abwehrbewegungen folgend, ihren Landstöß weiter vergrößern können. Unter ständigen Gefechten, die wieder in starkem Maße von Freischärlern unterstützt wurden, erreicht der Gegner in breiter Front zwischen Salon de Provence und Drasion die Durance. Vom Mittellauf des Flusses führen die Linien nach Osten in den Raum von Cannes. Der Hauptdruck des Gegners lag im westlichen Abschnitt wobei Syeres und im Nordteil von Toulon heftige Angriffe scheiterten. Der an der Aie entlang nach Norden und Westen vorstößende Gegner schwenkte mit Teilstritten nach Süden ein und nähert sich zur Zeit von Norden und Osten Marseille. Die ersten Versuche des Gegners, unsere Sperrstellungen aufzubrechen, scheiterten unter hohen Verlusten für den Feind.

Streiflichter vom Tage

Eiferjucht unter den Invasionsgeneralen

Die von alliierten Korrespondenten aus dem Hauptquartier Eisenhower verbreitete und dann von englischer Seite etwas ungenau dementierte Meldung, wonach der U.S.A.-General Bradley in Zukunft dem General Montgomery gleichgestellt werde, hat auf beiden Seiten des Atlantik ziemliche Aufregung nach sich gezogen. Der Streit um den Ruhm zwischen den alliierten Generalen in Nordfrankreich ist in vollem Gange. „News Chronicle“ bringt eine Betrachtung von Cumming, die die Frage behandelt, ob aus irgendeinem nicht erkennbaren Grunde Montgomery ausgerechnet in der Stunde des Erfolges in seinem Aufgabengebiet beschränkt worden sei, der die Kontrolle sowohl der Briten wie der U.S.A.-Truppen umschloß. Cumming behauptet, die Verantwortung für das hier bestehende Mißverständnis sei einigen Mitgliedern des Stabes in Eisenhower's Hauptquartier zuzuschreiben, die die Originalinstruktion „in geradezu schamloser Weise“ falsch ausgelegt hätten. Es seien Claqueurs vorhanden, die es sich geradezu zum Beruf gemacht hätten, ihrer Eiferjucht auf Montgomerys Erfolge Ausdruck zu geben und ihn als einen Mann von eigentümlichen Gemüthsgehalt zu bezeichnen, dessen Ruhm durch die Presse über alles berechnete Maß übertrieben worden sei. Es ergebe sich die Frage, wer den Plan für den Feldzug in Frankreich gemacht habe, der nach Cumming's Ansicht nur von Montgomery stammen könne. Andererseits müsse er zugeben, daß viele englische Militärschriftsteller schon seit langer Zeit die Anwendung der Erfahrungen Montgomerys im Westfrontkrieg auf die Verhältnisse in der Normandie als ungeeignet bezeichnet hätten.

Im Anschluß an diese Verteidigung Montgomerys macht Cumming dann einen verschleierte Angriff auf Eisenhower. Er gibt nämlich der Hoffnung Ausdruck, daß in Kürze eine amtliche Erklärung darüber herausgegeben werde, warum die zweite Invasion ausgerechnet in Südfrankreich gemacht wurde, statt an der französisch-belgischen Küste, wo sich die Abschlußplätze der fliegenden Bomben befänden. Es bestie die Gefahr, daß die militärischen Dienststellen die Folgen von V 1 unterschätzen. Millionen von Menschen in England seien auf das Neueste gereizt durch die Feststellung, daß trotz des guten Wetters nicht mehr von Luftangriffen auf die V-1-Abschlußplätze zu hören sei.

„Tausend Dollar für Paris“

„Tausend Dollar wettet ein amerikanischer General für Paris“, schreibt Manuel Aguar. „Wenn Patton selbst in den Wäldern bei St. Mère l'Eglise, bei Bérécourt und bei St. Lo hätte kämpfen müssen, wäre er sicherlich nicht auf den Gedanken gekommen, eine solche Wette abzuschließen.“ Der General, der heute die 3. U.S.A.-Armee führt, hat sich vor allem einen gewissen Ruf dadurch geschaffen, daß er damals auf Sizilien alliierte Soldaten mit der Keilspitze traktierte. Man rechnete mit Abkühlung und Degradierung, aber vergaß Eisenhower. Der Oberbefehlshaber der Alliierten hielt seine Hand über den „biederer Farmer“ aus dem fernsten Westen und trug Sorge, daß er nicht ab-, sondern aufsteige. In dieses Bild eines Schlagers paßt die „Tausend-Dollar-Wette“ hinein. Der bekannte spanische Kommentator folgert, daß Paris eine Stadt sei, die bis zum letzten verteidigt werden könne, und daß Montgomery damit zu rechnen scheine, daß die deutsche Führung das auch tun werde. Cherbourg und St. Malo beweisen, was das für die amerikanischen Angreifer bedeutet. „Wie tolle Hunde kämpften die Deutschen unter von Auslod“, schrieb gerade jetzt ein amerikanischer Korrespondent aus Eisenhower's Hauptquartier. „Blutiger Joll wurde uns aberlangt“, sagte ein anderer. Für General Patton jedoch handelt es sich um eine Tausend-Dollar-Angelegenheit, während er seinen Truppen den Befehl zu Sturm und Tod gibt. Ueber solchalligen Geist und die Verfassung eines Offiziers läßt sich diskutieren.

Peinliche Enthüllungen für die U.S.A.-Republikaner

Die Parteigänger der Sowjets in Washington haben blitzschnell auf den Versuch des republikanischen Präsidentschaftskandidaten Dewey, ein gutes Wort für die kleinen Staaten einzulegen, reagiert. Dewey war nach seiner Protesterklärung gegen die Reaktionen zum Imperialismus bei den vier Großen von Außenminister Hull eingeladen worden, mit ihm außenpolitische Fragen zu diskutieren. Er antwortete mit der Ernennung eines bekannten Advokaten, John Foster Dulles, zu seinem außenpolitischen Repräsentanten. Dulles soll am Mittwoch mit Hull zusammenkommen. Juvor aber hat die linksabstrale, dem sowjetfreundlichen Flügel unbedingt ergabene demokratische Abendzeitung „P.M.“ ein „Attentat“ auf Mr. Dulles Ruf unternommen. Das Blatt weist nach, daß dieser außenpolitische Ratgeber der Republikaner in einen sehr unangenehmen Skandal verwickelt und gegenwärtig für die Polizei unauffindbar ist, obwohl

Tödlicher Uebermut eines Knaben

Bad Reichenhall. Ein siebenjähriger Landwirtssohn in Hadermarkt bei Anger erliegt in kindlichem Uebermut einen 25 Meter hohen eisernen Leistungsmast der Ueberlandzentrale und stürzte sich obenauf. Dann kletterte er auf 17 Meter herunter und begann dort zu schaukeln. Plötzlich stürzte er kopfüber herab und starb bald darauf.

Von einer Schlange halb erdrückt

Wien. In einem Wiener Zirkus wurde die 30jährige Artistin Olga Stepanek, die sich mit einer Riesenschlange produzierte, von dem Reptil umschlungen und derart umklammert, daß sie sich nicht mehr freimachen konnte und das Bewußtsein verlor. Es kostete Mühe, sie aus der tödlichen Umklammerung zu befreien. Mit einer schweren Quetschung des Brustkorbes wurde sie ins Krankenhaus geschafft.

Schwere Sturmverheerungen auf Jamaika

Genf. Schädliche, die eine siebenstellige Zahl erreichen werden, waren das Ergebnis eines Sturmes, der die gesamte Insel am Sonntag überfiel. Alle Anpflanzungen, besonders die Bananen- und Kokospflanzungen wurden vernichtet und werden in Kürze kaum aufzubauen sein. Die Hauptstadt Kingston ist infolge der Zerstörung der Verbindungen und der versperrten Straßen praktisch von der übrigen Insel abgeschnitten.

Achtzehnjährige als Massengiftmörderin

Paris. In der Ortschaft Corps-Muds bei Rennes wurde eine Giftmordaffäre aufgedeckt, in deren Mittelpunkt ein achtzehnjähriges Mädchen steht. Kürzlich starben dort unter geheimnisvollen Umständen eine Bäuerin, deren 23jähriger Sohn und eine Magd. Einige Tage darauf erkrankten drei weitere Dienstboten des gleichen Bauernhofes, ebenfalls unter Symptomen einer schweren Vergiftung. Wie im ersten Falle stellten auch hier die Ärzte eine Arsenvergiftung fest. Nach eingehender Untersuchung lenkte sich der Verdacht, sämtliche Giftmordanschläge auf dem Gewissen zu haben, auf die Tochter der vergifteten Bäuerin, ein achtzehnjähriges Mädchen. Das Mädchen wurde verhaftet und legte sofort ein umfassendes Geständnis ab. Die jugendliche Mörderin wälzte aber die Schuld auf ihren Geliebten, einen Jahrmärktsräuber, der aber leugnete, mit den Giftmorden etwas zu tun zu haben.

Chinesische Knolle Ersatz für Kartoffeln?

Paris. Kürzlich besuchte eine Studienkommission des französischen Ministerrats den berühmten Park von Balaine bei Roullins, der in gewisser Hinsicht als Versuchsfeld für ausländische Gewächse ausgewertet wird, um sich dort mit eigenen Augen über den Wert langjähriger Versuche mit Pflanzen zu überzeugen, die für die französische Landwirtschaft in Zukunft von Bedeutung sein könnten. Der augenblickliche Besitzer des Parks, M. de Rocquigny, machte auf eine Knollenpflanze aufmerksam, deren Vorzüge sie für einen Anbau in großem Stille empfehlen sollen. Es handelt sich um die

Dewey, der versprochen hat, ihn nach Washington zu senden, seinen Aufenthaltsort genau kennen muß.

Dulles ist der juristische Berater eines der größten Elektrizitäts-trücker, der North American Company, die 15 v. D. der gesamten in den Vereinigten Staaten verbrauchten elektrischen Kraft erzeugt. Diese Elektrizitätsproduzenten beuten die Deffektivität seit Jahr und Tag rücksichtslos aus und haben ein ausgeklügeltes und nur zu allseitig bewährtes System der Korruption der staatlichen und kommunalen Aufsichtsbehörden erfunden, dem die Reformen vergebens bezuhalten suchen. Vor einigen Jahren mußte die North American Company wieder einmal einen ihrer gehobenen Angestellten als Sündenbock entlassen, weil er gar zu offensichtlich in bergleichen Mägenchaften verwickelt war. Dieser Mann scheint nicht genügend für seine distreten Dienste entschädigt worden zu sein, denn er hat seinerseits die Firma und besonders ihren Anwalt Dulles als die eigentlich Schuldigen verklagt. Diesen Fall greift „P.M.“ auf und schreibt von „dem sensationellsten Skandal seit den Tagen des Elektrizitätsmagnaten Sam Insull“. Offenbar soll Dulles unmöglich gemacht werden, noch ehe es ihm gelingt, eine Vordergrundfigur des politischen Lebens zu werden.

England zwischen den U.S.A.- und Sowjet-„Giganten“

Die alte Hoffnung auf den „Westeuropa-Block“ zur Ausbalancierung des Weltrats

Ld. Duffin, 23. Aug. Wie ist das Zusammenpiel von Amerikanismus und Bolschewismus deutlicher zutage getreten als bei den Vorbereitungen für die sogenannte Weltfriedenskonferenz, die am 21. August in Dunbarton Dals (Washington) zusammentrat. Sowohl der Plan des Kremls als auch der des Weißen Hauses sehen nämlich die Schaffung einer Weltliga oder eines Weltparlamentes vor, das von einem Weltrat der vier Großmächte, nämlich Sowjetrußland, Nordamerika, England und Tschangting-China dirigiert werden soll. Moskau schlägt ferner die Bildung einer Luftwaffe vor, die den vier Großmächten zur polizeilichen Deaufsichtigung der Welt zur Verfügung stehen soll. Mit dieser Luftstreitmacht soll jede fünfjährige „Angreiferaktion“, d. h. jede Nation, die sich gegen die Weltausbeutungs- und Weltbeherrschungspolitik der überstaatlichen Kräfte des Kremls und der Wallstreet auflehnt, bombardiert werden.

Die U.S.A.-Zeitschrift „The American“ stellt gegenüber dem Monstrum, das in Dunbarton Dals geboren werden soll, zynisch fest, daß die kleineren und mittleren Völker der Welt, die englischen Garantien oder den schönfärbenden Schlagworten Corbell Hulls von einer harmonischen Zusammenarbeit der Völker aufgeschlossen seien, jetzt plötzlich erkennen müßten, daß sie im Falle eines Sieges der Alliierten bei der Regelung ihres Schicksals weder ihre Stimme abgeben noch irgendeinen Einfluß ausüben können. Die 31 kleinen und mittleren Nationen, die für die Anglo-Amerikaner ihre Haut zu Markt getragen hätten, seien von der Washingtoner Konferenz einfach ausgeschlossen worden.

Demgegenüber sucht die britische Regierung fleberhaft nach einem Ausweg, der es England ermöglichen soll, zwischen den beiden

„Sie glauben eifern an Hitlers Sieg“

Ld. Duffin, 23. Aug. Ueber das Verhalten der deutschen Kriegsgefangenen in den Gefangenenlagern in U.S.A. berichten U.S.A.-Blätter, daß sich diese durch die Flut amerikanischer Presse- und Rundfunkaufnahmen nicht beirren ließen. So heißt es in der „New York Times“: „Alle Berichte aus den Kriegsgefangenenlagern besagen, daß an ein Weichwerden ihrer Innereien gar nicht zu denken ist. Die überlebende Masse der deutschen Kriegsgefangenen ist, wenn das überhaupt möglich ist, noch mehr nationalsozialistisch als die Nazis zu Hause. Sie glauben an Hitler mit einem Fanatismus, der einem trant macht. Sie glauben eifern an Hitlers Sieg.“ Die amerikanische Zeitschrift „Pie“ erklärt zu dem gleichen Thema: „Die deutschen Kriegsgefangenen sehen gut aus, wenn sie morgens zur Arbeit aufmarschieren. Sie halten tadellose Richtung und singen in gutem Rhythmus ihre Soldatenlieder. Junge amerikanische Offiziere können oft nur sehr schwer ihre Bewegung für diese Gefangenen als Hitlerdeutschland verbergen. Die meisten deutschen Gefangenen sind körperlich in bester Verfassung. Man kann diese Leute schon aus einer Entfernung von 20 Metern erkennen. Keiner von diesen Jungen zeigt ein Schuldgefühl. Diese deutschen Gefangenen zeigen auch nicht das geringste Symptom von gebrochener Moral.“

Lazaretttschiff als Transporter mißbraucht

Berlin, 23. Aug. Vom 15. bis 23. Oktober 1943 wurden nach den Befundungen zweier deutscher Heimlehrer, nämlich eines Kapl-

agnamefrucht aus China (Dioscorea Batatas), die im Park von Balaine seit mehr als 70 Jahren geüchtet wird, ohne daß sie auch nur die geringsten Anzeichen einer Entartung zeigt. Die länglichen Knollen dieser Schlingpflanze sind sehr schmacht und besitzen auch sehr viel Nährwert, können genau so wie die Kartoffeln verwendet und zubereitet werden, entweder in der Schale oder als Brei oder gebraten. Durch geeignete Auswahl hat man in Balaine Knollen von 40 Zentimeter Länge erzielt. Keine Krankheit und kein Schädlings, auch nicht der Kartoffelfäule, können der Pflanze etwas anhaben; sie ist immun gegen alle hierzulande bekannten Pflanzenparasiten. Die schönste Frucht, die vor etwa zwanzig Jahren geerntet wurde, maß 1,10 Meter in der Länge und 30 Zentimeter im Umfang.

Millionen Orangen verdingt

Lissabon. 150 Millionen Orangen, die wegen Mangel an Schiffsraum nicht exportiert werden können, sollen in den nächsten Wochen als Dünger verhandelt und auf den Feldern Südafrikas untergepflegt werden. Die diesjährige Orangenernte von mehreren Millionen Tonnen kann nach amtlicher Schätzung höchstens zu zwei Dritteln in Südafrika selbst verbraucht werden.

Die „Herzogin“ hingerichtet

Madrid. In Kalifornien wurde eine Frau hingerichtet. Die amerikanische Presse registriert diesen Fall besonders, weil seit dem Jahre 1844 kein weiblicher Verbrecher mehr das Schafott bestiegen hat. Die Hingerichtete war Leda Ely, das Haupt einer der gefährlichsten Gangsterbande in den U.S.A., die sich noch auf der Anlagendamm rühmte, die meisten amerikanischen Polizeibeamten erschossen zu haben. Leda Ely war Spezialistin für Banküberfälle. Bei einem Ueberfall auf die Zentralbank in Kansas City gab es sechs Tote und 20 Verletzte, bei der Verraubung der Foreign Exchange-Bank in New York wurden sechs Tote und 38 Verletzte gezählt. In Denver erschloß die Bande 33 Personen. Später, die die Polizei damit beauftragte, den Aufenthaltsort der Bande festzustellen, wurden tot aus dem Hudson gezogen. Große Summen erprehte Leda Ely in Hollywood. Sie schickte an die bekanntesten amerikanischen Filmstars Drohbriefe und verlangte die Hinterlegung von 50.000 bis 100.000 Dollar, da sonst Hollywood ausgedauert würde. Die Drohbriefe waren alle unterzeichnet mit „Die Herzogin“. Einem Korrespondenten der „Los Angeles Times“ gelang es, das Hauptquartier der Bande ausfindig zu machen, wo die „Herzogin“ verhaftet wurde. Während der Untersuchungsphase erhielt Leda Ely unzählige Briefe von männlichen Verwandern. Fünf Millionen baten um ihre Hand und stellten ihr Anwälte, die für ihre Freilassung plädierten. Die kalifornische Presse trotzte den rührseligen Artikeln über diese so „mutige Frau“. Frauenorganisationen legten sich für sie ins Mittel, aber der Gouverneur von Kalifornien verwarf den Begnadigungsantrag.

Roosevelt will kein Viertes Reich, sondern Anterwerfung

Genf, 23. Aug. Mit bemerkenswerter Offenherzigkeit gibt der meist gutunterrichtete Lindley in der U.S.A.-Zeitschrift „News Week“ die wahren Nachkriegsziele Roosevelts bekannt. Der U.S.A.-Präsident werde, so versichert Lindley, Deutschland unterjochen und denke nicht daran, einem „Vierten Reich“ mildere Bedingungen zu gewähren, als der jetzigen Reichsregierung. Die U.S.A.-Regierung wüßte weder eine deutsche Regierung à la Bidy, noch irgendeine andere deutsche Regierung. Deutschland soll, so plant es Roosevelt, jahrelang streng militärisch von alliierten Truppen regiert werden. „Gute“ Deutsche muß man in Büros und ähnlichen unwichtigen Stellen einsetzen; aber sie würden ihre Befehle „ohne Widerrede“ von dem alliierten Militär entgegennehmen müssen. Ein Friedensvertrag für Deutschland in bar werde man von Deutschland nicht verlangen, wohl aber Einfluß der deutschen Industrie und Arbeitskraft zum Wiederaufbau Sowjetrußland z. B. plane, deutsche Arbeiter nach Sibirien zu schaffen, damit sie dort in den Sowjetfabriken arbeiten.

„Giganten“ noch ein Eigenleben zu führen

Sie läßt gegenwärtig in der Londoner Presse die Frage der Bildung eines westeuropäischen Blocks besprechen, der neben England, Frankreich, Belgien, Holland, Luxemburg, Spanien, Portugal, Italien und selbst Jugoslawien und Griechenland umfassen soll, nicht jedoch, worauf hier schon hingewiesen wurde, die nordeuropäischen Länder. Im Hinblick auf die Washingtoner Konferenz will also England noch vorher das System einer eigenen europäischen „Sicherheitszone“ entwickeln. Das Exchange-Büro erklärt hierzu in einer bemerkenswerten offenerzigen Wendung, daß „die britische Delegation sich in enger Verbindung mit den kleinen Nationen weilt“. Das Uebergewicht der Vereinigten Staaten und der Sowjetunion im Osten ist so groß und die britischen Möglichkeiten sind trotz aller Dominanzkonferenzen so gering, daß England nach neuen Systemen politischer Konstellationen suchen muß, um sich einen Platz zu sichern.

In neutralen Betrachtungen ist zugleich auf das wichtigste Problem hingewiesen worden, das bei einer Verwirklichung des britischen Planes entstehen würde: auf den Gegensatz zu einem sowjetisch bestimmten osteuropäischen Block. Hier wird der Plan einer Teilung Europas deutlich sichtbar, jene Teilung, die bereits in Teheran festgelegt wurde. Dabei noch zu berücksichtigen bleibt, daß sich der Bolschewismus keineswegs mit der ihm zugehörigen „Einflusszone“ zufriedengeben würde, sondern auf dem Wege über die kalte Sowjetisierung auch das übrige Europa als Beute aus diesem Krieg einzubringen hofft. Und niemand wird ernsthaft behaupten wollen, daß England in der Lage sein würde, die Staaten eines sogenannten westeuropäischen Blocks diesem Zugriff zu entziehen.

täns und eines Schiffszarzes, die diese Fahrt mitmachten, mit dem holländischen Lazaretttschiff „Draaije“ 300 südafrikanische Soldaten von Durban nach Suez befrachtet. Obwohl diese Soldaten Rotekreuzbinden trugen, die mit Sicherheitsnadeln am Kermel befestigt waren, gehörten sie nicht zum Sanitätspersonal, sondern waren zum Einsatz im Kampf auf dem süditalienischen Kriegsschauplatz bestimmt.

Die Beförderung dieser südafrikanischen Soldaten in dem Lazaretttschiff ist ein klarer Verstoß gegen die allgemeinen Grundsätze des Haager Abkommens. Das Auswärtige Amt hat daher über die Schweiz als Schutzmacht einen scharfen Protest an die britische Regierung gerichtet und eine Erklärung der britischen Regierung verlangt, daß geeignete Maßnahmen getroffen sind, um die mißbräuchliche Verwendung von Lazaretttschiffen als getarnte Transporter, wie im Fall „Draaije“ zu verhindern.

Roosevelts Wahlreklame in der Armee gebremst

Ld. Duffin, 23. Aug. Die Kritik an dem Mißbrauch des Amtes des Oberkommandeurs der nordamerikanischen Wehrmacht durch Roosevelt ist in den U.S.A. nun so stark geworden, insbesondere im Zusammenhang mit der Wahlreise des Präsidenten zu den pazifischen Garnisonen, daß die U.S.A.-Armeeleitung auf Grund eines entsprechenden Kongreßbeschlusses eine Reihe von Maßnahmen zur Ausschaltung der größten Wahlagitation innerhalb der Wehrmacht anordnen mußte. Das erste Opfer dieser Bestimmung ist der große Wilson-Film, den die Hollywood-Filmjuden als Reklame für die Wiederwahl Roosevelts gedreht hatten und in dem Roosevelt als der berufene Nachfolger und Testamentsvollstrecker der Weltbeglückungsidee dargestellt wird. Der Film, der zur Zeit in den großen U.S.A.-Kinos läuft, ist von dem Spielplan der U.S.A.-Armeekinos abgesetzt worden. Ferner wurden die liberalen Zeitschriften „Nation“ und „News Republic“ sowie die Zeitschriften „American Mercury“, „Harper's Magazine“ und „Montly Review“ für die Armee verboten. Unterdessen bereiten die großen nordamerikanischen Tageszeitungen wie „New York Times“ und „Chicago Tribune“, dem Beispiel der U.S.A.-Zeitschriften folgend, besondere Frontausgaben auf dünnem Papier vor, die durch Flugzeuge nach England und Frankreich geschafft werden sollen.

Verzweifelter Sülfschrei der Warschauer Aufständischen

Stockholm, 23. Aug. Wie Reuters diplomatischer Korrespondent berichtet, wird die Lage der Aufständischen in Warschau immer ernster. Der sogenannte General Bor, der Hauptling der Untergrundbewegung in Warschau, hat einen erneuten, verzweifelten Hilferuf erlassen. Londoner polnische Kreise erklären dazu, daß die von den Alliierten nach Warschau gesandten Waffen und Munition völlig unzureichend seien, so daß die Aufständischen den Deutschen kaum noch lange widerstand leisten können. Ein weiteres bezeichnendes Licht „auf die Zustände in Warschau“ wirft ein Bericht des Londoner „Daily Herald“, in dem es heißt: „Wer nach Warschau flieht, flieht in den Tod“.

Autounfall König Feisal's in Alexandria

Sofia, 23. Aug. König Feisal, der sich zur Zeit in Alexandria aufhält, erlitt einen Autounfall. Er blieb aber unverletzt. Sein Wagen stieß auf der Küstenstraße von Alexandria mit einem Militärlastwagen zusammen. Beide Fahrzeuge seien schwer beschädigt worden.

Kardinal-Staatssekretär Luigi Maglione gestorben

Stockholm, 23. Aug. Kardinal Luigi Maglione, der päpstliche Staatssekretär, ist, wie Reuters aus Rom erfährt, am Montag gestorben. Maglione war von 1936 bis 1938 Nuntius in Paris und trat nach der Papstwahl Pacellis dessen Amt als Staatssekretär an.

Badische Kommunale Landesbank

Volumentzuwachs auf über 1 Milliarde Reichsmark
In ihrem Bericht für 1943 weist die Badische Kommunale Landesbank — Sizozentrale — darauf hin, daß an dem Ausitrom von rund 18,50 Milliarden Reichsmark zu den deutschen Sparbanken die badischen und sächsischen mit rund 0,70 Milliarden Reichsmark beteiligt waren. Hiermit im Zusammenhang steht die Eröffnung der Bilanzsumme des Instituts von 739,69 auf 1007,79 Milliarden Reichsmark, dem die Bank verwalet rund 842 Millionen Reichsmark Einlagen deutscher Kreditinstitute gegen rund 574 Millionen Reichsmark Ende 1942. Der Gesamtumsatz nahm von 15,50 auf rund 17,50 Milliarden Reichsmark zu. Im Zinsabgrenzbericht wurden durch die Bank 3,57 Milliarden Ueberweisungsum mit rund 4 Milliarden Reichsmark bearbeitet, während der Scheckumsatzvertrieb bei 1,65 Milliarden Stück eine leichte Abnahme aufwies.
Verlag und Druck: Badische Presse-Verlagsanstalt-Druckerei und Verlag GmbH, Verlagsleiter: Arthur Reich, Schriftföhrer: Dr. Carl Calbay, Sprenckel in Karlsruhe.

AUS KARLSRUHE

Die Sterbeurkunde für Gefallene

Hinterbliebene gefallener Wehrmachtangehöriger geraten gelegentlich dadurch in Schwierigkeiten, daß sie, nachdem der Truppenteil ihnen den Tod mitgeteilt hat, eine handschriftliche Sterbeurkunde nicht erhalten können. Die Standesbeamten können sie nicht ausstellen, weil ihnen die Anzeigen der Wehrmachtstandesstellen noch nicht zugegangen sind. Der mitgeteilte Tod liegt zum Teil schon lange zurück, ohne daß der Fall beurkundet wird. Insbesondere gegenüber einem Wiederbeerbungsplan der Witwe können sich daraus Verzögerungen und Unzuträglichkeiten ergeben. Zu diesen Fällen hat nun die Wehrmachtstandesstelle selbst eine Aufklärung gegeben. Danach werden die Kriegsterbefälle von Wehrmachtstandesstellen an die zuständigen Standesämtern von der Wehrmachtstandesstelle angezeigt, nachdem der Tod aufgrund der dienstlichen Ermittlungen festgestellt worden ist. Die Grundlage für die Anzeige bilden die dienstlichen Verlustmeldungen der Truppe. Diese aber gehen bei der Wehrmachtstandesstelle in der Regel wesentlich später ein als die Todesnachricht, die die Truppe den Angehörigen übermitteln. Da in vielen Fällen außerdem noch besondere Ermittlungen notwendig sind, wird die Ausstellung der Todesurkunde gegenüber dem Eintreffen der Todesmitteilung bei den Angehörigen verzögert. Um in Fällen, in denen eine Witwe wieder heiraten will, möglichst bald die Todesurkunde zur Verfügung stellen zu können ist bei den Wehrmachtstandesstellen angeordnet worden, daß beratende Anträge sofort bevorzugt vor allen anderen behandelt werden. Durch dieses Verfahren werden täglich Antragstellern Kriegsterbefallanzeigen zum Zweck der Wiederbeerbung ausgestellt oder zugestellt, bei denen die Verlustmeldung der Truppe vorliegt. Trotz allen Verdienstes für die Antragsteller kann aber die Wehrmachtstandesstelle eine Kriegsterbefallanzeige dann nicht ausstellen, wenn die Truppe ihre Vermittlung aufrecht erhält. Die Entscheidung darüber, ob ein Wehrmachtangehöriger als „gefallen“ oder „vermisst“ anzusehen ist, steht einzig und allein der Truppe zu, da nur die Truppe die näheren Umstände des Verlustfalles beurteilen kann. Es ist dabei vor allem auch zu berücksichtigen, daß die Interessen der vermismten Wehrmachtangehörigen es erfordern, daß in wirklich zweifelhaften Fällen die Vermittlung aufrecht zu erhalten bis feststeht, daß wirklich der Helldentod vorliegt.

Wertvolle Bildgabe an die Stadt

In Erinnerung an die in Karlsruhe verbrachten Lebensjahre hat Frau Ida von Lauter, die Witwe des Generals der Artillerie v. Lauter, der Landeshauptstadt ein Landchaftsbild des Schweizer Malers Nicolaus Büttler geschenkt. Sie hat mit diesem sorgsam durchgearbeiteten Ölgemälde die Stadt, Kunstsammlungen um ein wertvolles Stück bereichert. Nach ihrem Willen wird das Gemälde als Beigabe später in der Stadt. Kunsthalle Karlsruhe der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden.

Kurz notiert - schnell gelesen

Ein Paddelboot kippte um. Zwei Jungen von 15 Jahren aus Karlsruhe-Darlanden, die hier im Rhein mit einem Paddelboot in den Wellen eines vorbeifahrenden Dampfers ihre Ruderkünste zeigen wollten, kippten um. Ein rheinabwärts fahrender Steuermann half den beiden ans Land.

Bei der Hilfeleistung ertrunken. Am Montagabend kam ein zehn Jahre alter Junge aus der Altstadt im Rhein bei Rappenvor in die Gefahr des Ertrinkens. Eine 26 Jahre alte Frau aus Mannheim, die zur Zeit in Karlsruhe wohnt, eilte dem Jungen zu Hilfe, ertrank jedoch bei dem Rettungsversuch. Der Junge selbst wurde durch den Rettungsschwimmer Gustav Schöckle dem nassen Element entziffen.

Das dritte Schloßkonzert der NSD. „Kraft durch Freude“ im Marmoraal des Schloßes ist für Donnerstag, 24. und Freitag, 25. August ausverkauft. Eine nochmalige Wiederholung findet deshalb am Montag, 28. August, 19.30 Uhr, statt.

Die Parade der guten Lanel. Unter diesem Titel starteten am kommenden Samstag spielfreudige Soldaten der Panzerjäger in

Rund um den Film

Gloria: „Neigungssee“

Daß man nicht nur Bücher in Fortsetzungen schreiben kann, sondern auch Filme drehen, beweist der Film „Neigungssee“, die Fortsetzung des beliebten Films aus dem alten Berlin „Familie Buchholz“, dem Julius Stinde gleichnamiger Roman vorlag. Auch dieses Mal wandelt Stinde überlegen lächelnd mit seinen Gestalten durch das Filmgeschehen, das in der „Neigungssee“ mehr auf die Familienschilderung als auf die Action abzielt, als daß es wie im ersten Film lange und süßige Mittelteilungen gibt. Betty, die zweite Tochter von Wilhelmine Buchholz, die im ersten Film mit einer enttäuschten Liebe im Herzen der glücklichen Verheiratung ihrer jüngeren Schwester zusehen mußte, schließt jetzt mit dem Künstler Holle eine heimliche Ehe, eine „Neigungssee“, wie Frau Buchholz sie mit einem Injunkt herbeizuhören will. Wilhelmine ist entsetzt über diese wilde, sogenannte Helgoländer Ehe, aber sie läßt mehr als in der „Familie Buchholz“ ihr buterweiches Mutterherz sprechen, als sie schließlich einwilligt und den Schwiegerjohn, der ihren neuen Roman illustriert, in die Arme schließt.

Nach Stindes Roman und dem Drehbuch von Jochem Kuhl-

Vor den Schranken des Gerichts

Nachspiel zu einem folgenschweren Verkehrsunfall

Wegen fahrlässiger Tötung hatte sich am Dienstag vor der Strafkammer Karlsruhe der 22 Jahre alte Willi L. aus Karlsruhe zu verantworten. Am 23. Juni fuhr der Angeklagte ohne im Besitz eines Führerscheins zu sein, mit einem Schlepper mit angehängtem Möbelwagen an der Kreuzung der Gehrd- und Marie-Alexandra-Straße, und stieß, da er das Vorfahrtsrecht nicht beachtete, mit dem vom rechts kommenden Motorradfahrer L. Geiger aus Schluddebach so schwer zusammen, daß der 37 Jahre alte Familienvater Geiger sehr schwer verletzt wurde und bald darauf gestorben ist. Der im großen ganzen getändigte Angeklagte wurde zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten unter Anrechnung von 8 Wochen Untersuchungshaft verurteilt.

Verbotene Tauschgeschäfte mit Fleischmarken

Unter der Auflage wegen Verleitung zum Diebstahl und wegen verbotener Tauschgeschäfte mit Fleischmarken hatte sich die 54 Jahre alte, zweimal geschiedene Emma St. am Dienstag vor dem Einzelrichter des Amtsgerichts Karlsruhe zu verantworten. Es wurde der Angeklagten zur Last gelegt, daß sie eine Verkäuferin in einer Metzgerei in der Südstadt veranlaßt habe, in ihrem Geschäft Fleischmarken zu entwenden und diese ihr abzuliefern, weiter, daß sie ihren Kunden gesagt habe, sie arbeite als Näherin nur für solche Leute, die ihr Fleischmarken besorgen, was ein verbotenes Tauschgeschäft ist. Wegen dieser Sache hatte sie einen Strafbeschl. lautend auf eine Gefängnisstrafe von 5 Monaten, erhalten. Gegen diesen Strafbeschl. erhob sie Einspruch, so daß die Angelegenheit zur richterlichen Entscheidung kam. In der Verhandlung bestritt die wiederholt vorbestrafte Angeklagte rundweg alles, was ihr zur Last gelegt wurde, obgleich sie in der Voruntersuchung teilweise Geständnisse

der Karlsruher Festhalle einen großen bunten Abend zu Gunsten des Kriegshilfsvereins für das Deutsche Rote Kreuz. Das Programm welches Tänzerinnen, Sänger und Sängerinnen, Artisten, Musiksolisten, Komiker und Humoristen von Format aufweist, wird in pausenlosem Wechsel abgewechselt. Karten zum Preise von 4.—, 3.— und 2.— Mark sind in den nachstehenden Verkaufsstellen erhältlich: Kreisführung für das R.K.V., Baumstr. 8, R.d.F. Vorkaufsstelle Baldbirgstr. 40 a, Musikalienhandlung Tafel, Kaiserstr. 82 a, Zigarettengeschäft Hörle, Robert-Wagner-Allee 4.

Die Veranstaltung zu Gunsten des Kriegshilfsvereins für das Deutsche Rote Kreuz am heutigen Mittwoch kann nicht stattfinden, da die Alfred Herzog-Truppe abgezogen wurde. Bereits gelöste Eintrittskarten werden von der Ausgabestelle zurückvergütet.

Notizen aus Durlach

Frau Karoline Maurer, Inhaberin des goldenen Mutterkreuzes, Seboldstr. 38, feiert heute ihren 88. Geburtstag. Auszeichnung: Hfz. Friedr. Senftennagel, Baslerstr. 69 erhielt das E. R. 2.

Schützt die Eidechse!

Sonnige Abhänge, Steinhalten, Raine, Wurzelstöcke, in Waldflößen, Hecken und Büschen sind die Aufenthaltsorte unserer nützlichen einheimischen Eidechsen. Vor ihnen ist die Wade selbst im Fluge nicht sicher. Der Falter am Blütenhalm kann nur zu leicht der Gewandtheit des Kleinen flinken Tierchens zum Opfer fallen. Auch Regenwürmer, Spinnen, Käfer, Larven, Grillen und Heuschrecken gehören zur Nahrung der Eidechse, die dem Schutz aller empfohlen ist, denn sie vertilgt als Feld-, Wald- und Wiesenpolizei viele Schädlinge!

Entlohnung der für die Reichsverteidigung eingesetzten Männer und Frauen

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat in einem Erlaß zu den Lohn- und Gehaltsbedingungen Stellung genommen, die für die im Zuge der allgemeinen Wehrübung von Männern und Frauen für die Aufgaben der Reichsverteidigung eingesetzten Arbeitskräfte gelten. Er hat dort unter dem Hinweis einer bereits bestehenden Anordnung vom 18. August 1943 ausgeführt, daß diesen neuereingesetzten Arbeitskräften grundsätzlich die Lohn- und Gehaltsbedingungen zuzurechnen, die in den Betrieben bisher schon für gleiche Tätigkeit und Leistung zulässigerweise gewährt wurden.

Soweit jedoch in Tarifordnungen, Betriebsordnungen oder sonstigen lohnfestsetzenden Vorschriften Löhne und Gehälter nach dem Lebensalter oder nach der Zahl der Berufsjahre festgesetzt worden sind, kann der Betriebsführer bei neuereingesetzten Arbeitskräften so lange von den dort festgesetzten Sätzen abweichen, als

Vaterschaft durch Blutkörperchen nachgewiesen

Mannheim. Bei einer Vaterschaftsfrage vor dem Mannheimer Zivilgericht wurde ein wissenschaftliches Gutachten eingeholt, das sich mit der Untersuchung der Blutkörperchen beschäftigt, da die allgemein übliche Einteilung in Blutgruppen nicht ausreichte, um den Vater festzustellen. Es handelt sich um die Suche nach einem Vater, der von der Mutter bezeichnet wurde als der Mann A. Es ergaben sich aber konkrete Tatsachen, daß auch mit einem Mann B. zu rechnen war. Das Gericht bediente sich der Wissenschaft und holte ein Gutachten ein. Aber nicht nur über die Zugehörigkeit der Blutgruppe, die in diesem Falle nichts beweisen konnte, da alle Beteiligten der gleichen Blutgruppe angehören. Es wurde eine Untersuchung der Blutkörperchen durchgeführt, die nach einem bestimmten System der verschiedenen Merkmale erkennbar sind.

Nach diesem Gutachten hat die Mutter des Kindes die Eigenschaft M, das Kind die Eigenschaft N. Da nun das Kind das M von der Mutter hatte, mußte es — so schloß das Gutachten — einen Mann zum Vater haben, der ihm N vererben konnte. Nachdem der angegebene Kindsvater nur die Eigenschaft M hatte, ist er auf Grund des M-N-Systems als Vater dieses Kindes auszuscheiden. Das Gutachten empfahl zur Sicherheit noch ein Obergutachten einzuholen, was auch geschah. Dies kam zu dem gleichen Ergebnis.

Das Gericht in Mannheim zog aus diesen wissenschaftlichen Forschungsergebnissen folgenden Schluß: Nachdem zwei von einander unabhängige Sachverständige bei Untersuchung verschiedener Blutproben zu übereinstimmendem Ergebnis gekommen sind, ist ein Zweifel an dem Vaterschaftsausgang des Mannes A. (der von der Klägerin bezeichnete Kindsvater) nicht mehr berechtigt. Der auf Unterhalt klagenden Frau wurde nahegelegt, die aussichtslose Klage auf Vaterschaft gegen den Mann A. zurückzuziehen. Vielleicht treffen für den Mann B. günstigere Voraussetzungen bei der Blutuntersuchung zu.

Kleine Nachrichten aus Baden und Elsas

Noch mehr betriebliche Unterführer

Kriegs- und Ausbildungsstellen für Männer und Frauen. Leistungssteigerung ist nicht Sache des Antriebens, sondern eine Führungsfrage, deren Lösung zu einem guten Teil von den betrieblichen Unterführern abhängt. Gerade jetzt, da offensichtlich die Produktion auf höchste Touren gebracht werden muß, obwohl viele Führungs- und sonstigen Arbeitskräfte an die kämpfende Front abgegeben werden, kommt es darauf an, daß die Betriebe eine ausreichende Anzahl betrieblicher Unterführer erhalten, die „auf Draht“ sind. Sie können die ihnen unterstellten deutschen und ausländischen Arbeitskräfte zu weiteren hohen Leistungen anspornen.

Dabei wurde im Gau Baden-Elzas auf Veranlassung von Gauobmann Dr. Rott die von der DAF, stets schon vorgenommene Unterführer-Auslese in den Betrieben erneut intensiviert, ebenso die fachliche Weiterbildung der als geeignet erkannten Kräfte. Die Auslese erfolgt in gegenseitiger Abstimmung zwischen Betriebsführern, Betriebsobmännern und Arbeitsinspektoren. Die als geeignet erkannten Männer und Frauen werden teils im Betrieb selbst, teils in Zusammenfassung verschiedener Betriebe von der DAF, im Rahmen von Kreis- und Kreisbildungsgruppen sowohl durch Vorträge über Führungsfragen

als auch durch zusätzliche fachliche Ausbildung, die durchweg von Praktikern (Betriebsführern, Betriebsobmännern, Ingenieuren, Meistern) geleitet wird, zu betrieblichen Unterführern herangebildet. Bei der fachlichen Ausbildung vermittelt man nicht nur reines Fachwissen (technisches Rechnen, Zeichnungslesen usw.), sondern man macht die Männer und Frauen auch mit speziellen Führungsaufgaben bekannt, wie z. B. Fertigungsplanung, Betriebsorganisation u. a. Mit besonderem Erfolg wurden die Männer, die mit Arbeitsvorbereitung und Arbeitsfestlegung zu tun haben, in Besatzungsgruppen erfaßt.

Seibelsberg: Am Sonntag beging der Direktor der Portland-Zementwerke Seibelsberg A.-G., Ernst Rode, seinen 65. Geburtstag. Ernst Rode war 20 Jahre lang Direktor der Zementfabrik in Langfurt und kam 1931 in die Direktion der Seibelsberger Portland-Zementwerke. Auch hier bewährte er sich als Fachmann wie als Menschen- und Wirtschaftsführer in großen Rahmen mit stark sozialer Einstellung. Er gehört dem Beirat der Wirtschaftskammer Mannheim an, ist Kreisvorsitzender der Reichsarbeitsgemeinschaft der DAF, der er bereits vor der Kriegserklärung angehörte, ist Ratsmitglied der Stadt Seibelsberg und bezieht darüber hinaus eine Reihe weiterer Ehrenämter in Partei und Wirtschaft.

Bucholz: In den idyllischen Gärten des Gemeindefestplatzes begann bereits das Brechen der Sandblätter und Gruben. — Am 3. September werden die Mannschaftswettbewerbe im Sport seitens der Betriebe durchgeführt.

Reutern: Unsere Schule hat bereits volle 10 Zentner getrockneter Heilkräuter zur Ablieferung gebracht.

Emmendingen: Hier beging das Ehepaar August und Magdalena Hirtmann das Fest der diamantenen Hochzeit. Der Jubilar ist 87, die Jubilarin 85 Jahre alt.

Strasbourg: Vor einigen Tagen wurde aus dem Rhein-Marne-Kanal beim Nadelwehr am Mäcken die Leiche eines unbekannt Namen mittleren Alters gelandet.

Aus den Nachbarbezirken

An einem Infantenkind gestorben

In Illerriede (Schwaben) wurde ein 19jähriges Mädchen von einem Insekt ins Gesicht gestochen und ist nach kurzer Zeit an den Folgen des Stiches gestorben.

Ein 45pünziger Wäcker

In Bilschhofen (Baden) wurde mit einem einfachen Haken und lebendem Haderfisch ein 45 Jahre alter Wäcker gefangen. Allerdings bedurfte es eines habhändigen, aufgebenden Kampfes, bis der Fisch geborgen werden konnte.

Oberrhein (bei Mergentheim): Der 14 Jahre alte Hirtjunge Walter Ushöfer rettete dieser Tage ein 12jähriges Mädchen vom Tode des Ertrinkens. Bereits vor drei Jahren hatte der mutige Junge zwei Mädchen aus der Gefahr des Ertrinkens gerettet.

Badische Familiendirekt

Geburtsregister: Reinhard Baumann, 81 Jahre; Anton Mebold, 75 Jahre; Frau Julie Käst, 75 Jahre; Frau Magdalena Bräuer, 90 Jahre; Frau August Rees, 80 Jahre; August Werner, 80 Jahre; Frau Helene Koch, 80 Jahre; Karl Bredt, 70 Jahre; Leo Sika, 80 Jahre; Frau Maria Kallner, 80 Jahre; Frau Anton Grün, 75 Jahre; Conrad Burtart, 80 Jahre; Frau Helga, 70 Jahre; Ludwig Duler, 70 Jahre; Peterstal, 70 Jahre; Frau Theresia Bromme, 70 Jahre; Hauptlehrerin i. R. Mina Koch, 70 Jahre; Andreas Luthmacher, 70 Jahre; Frau Anna Burtard, 70 Jahre; Frau Alberta Kopp, 70 Jahre; Karl Frieles, 70 Jahre.

Sportneuigkeiten in Kürze

Mannheims Fechterinnen legten in Heidelberg im Vergleichskampf gegen Saar und Karlsruhe jeweils mit 10:6 Punkten. Karlsruhe kam durch einen 10:5 Sieg über Saar auf den zweiten Rang. Beste Einzelfechterin war Frau Wollentier (Saar).

100 Meter in 19,6 Sekunden lief beim Herbstfest in Bad Karlsruhe Zeyz Capellmann von der Frankfurter Eintracht. Die Bierschäffel der Eintracht kam diesmal, ohne Helm und Schutzhelm, nur auf 46,6 Sekunden.

Die Reichsbahn-SG. Reusauing hat nun doch am Wochenende auf die Aneignung der Leistungsprüfung in der deutschen Gewichtheben-Mannschaftsmethodenprüfung verzichtet, so daß die 2.8. Eidechse Nord Berlin nun endgültig als deutscher Meister anzusehen ist.

Was bringt der Rundfunk?

Donnerstag, 24. 8. Reichsprogramm: 7.30—7.45 Zum Hören und Behalten: Leben und Werk von Johann Gottfried Herder, 11.30 bis 11.40 Der Frauenpakt, 14.15—15.00 Artikel von zwei bis drei, 15.00—16.00 Opern- und Konzertmusik, 16.00—17.00 Bunter Melodienregen, 17.15—17.50 Das Königsberger Rundfunkorchester spielt (Leitung: Eugen Wilden), 17.50—18.00 Die Erzählung des Heiligtums, 18.00 bis 18.30 „Ein schönes Lied zur Abendstunde“ Volkstümlicher und Volksweisen, 20.15—21.15 Opernfest, „Wie es auch gefällt“: Rolland, Dornstiel, Frau, Zombi, 21.15—22.00 Das Bayerische Musik-Orchester der Großdeutschen Rundfunkgesellschaft, 21.15—22.00 Die D. D. u. R. Konzert für vier Violinen und Orchester von Blavdi. Divertimento in D-Dur von Mozart (Leitung: Georg Ludwig Jochim). — Die 1. f. a. n. d. e. r.: 17.15—18.30 Schöne Musik zum späten Nachmittagskonzert, 18.30—19.00 Schöne Musik zum späten Nachmittagskonzert, 19.00—19.30 Schöne Musik zum späten Nachmittagskonzert, 19.30—20.00 Schöne Musik zum späten Nachmittagskonzert, 20.15 bis 22.00 Bunter Melodienregen aus Lullin, Lustspiel, Operette.

